

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

6.5.1885 (No. 106)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 6. Mai.

№ 106.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 5. Mai.

Der Londoner Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ schreibt über die Verhandlungen, welche der in die englische Hauptstadt zusammenberufene deutsch-englische Südpazifik-Ausschuss gepflogen hat:

Mit den Ausschüssen steht es wie mit den Frauen: die besten sind die, von denen am wenigsten gesprochen wird. Kaum beachtet von der mit dem Sudan und Afrikanien beschäftigten Öffentlichkeit, hat der Südpazifik-Ausschuss die drei ihm gestellten Aufgaben gelöst: hat die Fidi-Landansprüche geregelt, auf Neu-Guinea die Grenzmarken des beiderseitigen Besitzes festgesetzt und in die formlosen Allgemeinverhältnisse der Südpazifik-Deutung gebracht. Der deutsche Unterhändler, Generalkonsul Dr. Krauel, wird im Laufe der nächsten Woche nach Berlin abreisen, um dort unter den Legationsräthen des Auswärtigen Amtes seine neue Stellung einzunehmen. Sein englischer Kollege, Herr Thurston, kehrt nach den Fidi-Inseln zurück, wo er den Gouverneur Sir G. Des Voeux vorläufig vertreten wird. Wahrscheinlich erhält er später die Statthalterhaft auf Neu-Guinea — vorausgesetzt, daß Engländer und Australier wirklich für diese Insel die Bärtlichkeit besitzen, welche sie während des Streites mit Deutschland bekundeten; und das scheint nicht der Fall zu sein.

Einer der vornehmsten Punkte unter den allgemeinen Südpazifik-Fragen war die Behandlung der Einfuhr von Spirituosen, Feuerwaffen und Sprengstoffen. Wo diese bis jetzt unter Wilden und Halbwilden Eingang fanden, haben sie keinen Segen bereitet. Das Feuerwasser richtete sie körperlich und moralisch zu Grunde und die Feuerwaffen mußten ihnen bei dem nächsten Mißbrauch, der auch nie lange auf sich warten ließ, wieder abgenommen werden. Das Bild, welches vor noch nicht langer Zeit die englischen Berichterstatter von den Verheerungen entwarfen, welche der in Madagaskar eingeführte billige englische Rum unter den Dorfbewohnern anrichtete, ist hier nicht so bald vergessen worden. Deutschland und England haben sich daher grundtätig über die Ausschließung dieser todbringenden Gaben der Gessittung geeinigt; allein das Gelingen der Ausschließung hängt von dem Beitritt der übrigen in der Südpazifik vertretenen Nationen ab, sonst würde diesen durch die edelmütige Entschlossenheit Deutschlands und Englands ein sehr ergebnisses Monopol in die Hände gespielt werden. Vorläufig also geht die Abmachung nicht über die beiderseitigen Regierungen von Dr. Krauel und Herrn Thurston gemachten Vorschläge hinaus. Das Beste bei diesen Verhandlungen ist ohne Zweifel der Umstand, daß noch während derselben unser Verhältnis zu dem Südpazifik-Continent, zu Australien, die denkbar günstigste Gestaltung angenommen hat. Ich theilte Ihnen neulich schon aus australischen Zeitungen mit, daß dort das stolze Borghen des Fürsten Bismarck ebenso sehr bewundert wird, als das schwankende Verhalten des Gladstone'schen Kabinetts verachtet wird. Neuerdings aber fängt Australien an, sich darüber zu beglückwünschen, daß Deutschland eine Macht im Stillen Ocean geworden, oder, wie der abfichtlich doppeldeutig gebrauchte englische Ausdruck heißt: „a Pacific power“, d. h. eine Macht im Stillen Ocean, die zugleich friedliebend ist, denn „pacific“ bedeutet als Eigenschaftswort „friedlich“ und als Hauptwort mit Hinzubehaltung von „sea“ oder „ocean“ den „Stillen Ocean“. Es bedarf keines großen Handelstalentes, um einzusehen, daß die unterstülzte deutsche Dampferlinie nach Australien, welche Samoa mit Sydney verbinden soll, einem längst gefühlten australischen Bedürfnisse nach vermehrten Verbindungen obhelfen wird. Australien dürfte sich dieser Linie vielleicht mehr bebühen als Deutschland und wenn erst Deutschland diese Linie mit Dampfern von Fahrgeschwindigkeit ersten Ranges ausstattete, so würde es bald alle Mitbewerber aus dem Felde schlagen. Nicht minder willkommen sind wir den Australiern als nichtdeportierende Macht. Ihre hiesigen Generalagenten sollen herausgefunden haben, daß in Deutschland Verbanntung und Deportation überhaupt undenkbar seien, da es bis jetzt keine außereuropäischen Befugnisse gehabt und daß daher Deutschland sich wohl zu einer grundsätzlichen Beanstandung der Deportation bewegen lassen möchte. Mit andern Worten: Australien möchte Deutschland gegen Frankreich ausspielen. Es weiß zwar, daß uns auf der Nordküste von Neu-Guinea die Nähe der französischen Verbredersolonie in Kencalobonien ziemlich gleichgültig sein kann, denn es wird noch lange dauern, ehe ein Sträfling sich uns im fernem Norden aufdrängt statt die naheliegende australische Küste aufzusuchen. Trotzdem hat Australien von unserer Machtstellung und unsern Interessen im Stillen Ocean einen so hohen Begriff, daß es uns sofort zum Vorkämpfer für ein allgemeines Südpazifik-Anliegen machen und dabei etwas mit Frankreich verhandeln möchte. Die eigene Südpazifik-Expedition ist dem Sinne entschwunden. Außer der Besitzergreifung ist nichts mehr dort geschehen und niemand spricht mehr davon. Umsonst nicht dagegen ab die Geschäftigkeit der deutschen Regierung und der in Deutschland gebildeten Neu-Guinea-Gesellschaft, die dorthin schon drei kleinere Dampfer und verschiedene Forschungsbeute zur Feststellung des dortigen Waldbestandes abgefaßt hat. Die Erneuerung eines deutschen Gouvernements wird nicht lange auf sich warten lassen.

Fürst Bismarck zur Börsensteuer.

Die beiden Reden, welche Fürst Bismarck in der gestrigen Sitzung des Reichstags zur Börsensteuer gehalten hat, lassen wir im Nachstehenden ihrem Wortlaut nach folgen:

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Wenn ich in diesem Augenblicke das Wort in dieser Angelegenheit nehme, so geschieht es nicht, um Jemand zu überzeugen oder zu überreden, sondern nur um, was ich kann, dazu beizutragen, daß einige Punkte der

Vorlage im Lauf der Diskussion noch eine weitere Aufklärung und Beleuchtung erhalten, als sie bisher haben. Es ist das bei einer so umfassenden und verwickelten Vorlage an sich zu wünschen, hier aber namentlich auch deshalb, weil die Vorlage nicht eine Vorlage der Regierungen ist, sondern aus dem Reichstage kommt, und die Regierungen also, wenn in dieser Sitzung noch eine Verabschiedung erfolgen soll, in die Lage gebracht werden müssen, über alle Einzelheiten in Betreff der Meinung des Reichstags vollständig aufgeklärt zu sein, mehr als dies für mich wenigstens bisher der Fall ist. Ich bin außer Stande, jetzt schon im Sinne der Regierungen zu sprechen; ich spreche nur zum Nutzen der Orientierung darüber, wie in Bezug auf einige Punkte die Meinung der Majorität des Reichstags sich gestaltet. Die Regierungen sind ja nicht in der Lage, in diesem Stadium der Verhandlungen ihrer Ansicht über irgend einen Punkt des Entwurfs durch ein Amendement, welches sie selbst stellen können, Ausdruck zu geben; sie müßten befreundete Abgeordnete bitten, ein Amendement zu stellen. Es wird aber das immer noch nicht als ein direkter Antrag der Regierungen angesehen werden können. Es ist auch nicht zu erwarten, daß die Vorlage aus diesem Hause in einer Gestalt hervorgehen werde, in der sie von der Regierung mit ja oder nein beantwortet werden könnte. Wahrscheinlich wird die Hauptsache dessen, was hier beschlossene werden kann, den Regierungen annehmbar erscheinen, das Ganze aber so, wie es liegt, ihnen doch nicht annehmbar sein, wenn nicht einzelne Abänderungen getroffen werden.

Ich will versuchen, nur über einige wenige der Punkte, über die ich selbst Zweifel habe, diese Zweifel anzudeuten, damit sie in der Diskussion nach Möglichkeit beleuchtet werden. Es ist das einmal der Umstand, der mir auch bei den Beratungen im preussischen Staatsrathe entgegengetreten ist, daß nämlich die Einwendungen, die gegen eine prozentuale Besteuerung gemacht werden, ihre Wurzel vorzugsweise in der Schädigung des Arbitragegeschäfts an den Börsen haben. Ich gebe zu, daß das Arbitragegeschäft ein wirtschaftliches Bedürfnis für unseren gesamten Geldverkehr ist, daß es sehr geringe Reinerträge abwirft und daß es wünschenswert ist, es zu erhalten. Ich habe die Möglichkeit, das Arbitragegeschäft mehr, als es in der Vorlage der Fall ist, zu begünstigen, ohne mit dem Steuerzweck zu niedrig zu gehen, im Staatsrathe unter den vielen sachkundigen Leuten, die dort waren, nur von einer einzigen Stimme anführen hören, aber diese Stimme, kann ich nicht leugnen, hat mir einen gewissen Eindruck gemacht, sie war die eines unerschütterlichen Finanziers. Derselbe war der Ansicht, daß man, um die Arbitragegeschäfte in ihrer bisherigen Lebensfähigkeit zu erhalten, einen prozentualen Satz, für den er in Librien stimmte, wohl für Effekten und für Waaren, aber nicht für Rente und für Anlag bringen sollte, und zwar weil die Arbitragegeschäfte sich, so viel ich davon verstehe, in der Hauptsache auf den Wechselkurs und Verkauf beziehen. Es spricht für diesen Gedanken der Umstand, daß Wechsel an sich mit einem Prozentstempel belastet sind und sogar mit einem höheren, als derjenige ist, der hier in Aussicht genommen ist, daß sie also gewissermaßen ihren Teil an der Last, die hier aufgelegt werden soll, schon tragen. Es ist mir auffällig gewesen, daß bei der großen Pluralität, die in der Schädigung der Arbitrage erblidbar wird, weder von irgend einer anderen Seite der Gedanke, die Wechsel und die Effekten unanlehnlich zu besteuern, aufgenommen ist, noch die Bemerkung dieses meines Gewährmannes zu irgend einer Gegenbemerkung Anlaß gegeben hat. Ich bin daher nicht frei von der Vorstellung, daß meine Sachkunde auf diesem Gebiete nicht ausreicht, um die Hindernisse zu entdecken, die einer differenziellen Behandlung der Wechsel im Gegensatz zu den Effekten und Waaren im Wege stehen könnten, und ich würde dankbar sein, wenn die Herren, die mich von der Sache vernehmen, bei der Diskussion ihre Aufmerksamkeit darauf richten würden, diese Möglichkeit zu beleuchten und das Material zu liefern, dessen die Regierungen nachher bedürfen würden, um schnell über die Beschlüsse, die ihnen der Reichstag vorlegen wird, ihrerseits Beschluß zu fassen. Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß der Bundesrath die Vorlage, die ihm der Reichstag machen wird, seinerseits amendirt, sei es in der Form, sei es in der Sache, und daß auf diese Weise, was bei der kurzen Zeit, die wir vor uns haben, nicht unbedeutlich ist, die ganze Angelegenheit aus dem Bundesrath nochmals in diese Räume wird zurückkommen müssen, ehe sie zu einer zweifelhafte Verabschiedung reif werden kann. Diesen einen Punkt erlaube ich mir also der Erwägung zu empfehlen, ohne daß ich jetzt hier schon Anträge stelle. Ich kann das in frühesten Stadium im preussischen Staatsministerium thun, wenn die Beschlüsse des Bundesrathes dort vorbereitet werden, hier aber nicht. Ich bin überhaupt nicht legitimirt, in dieser Verfamulung Amendements und Anträge anders als im Namen der verbündeten Regierungen zu stellen.

Eine andere Frage für mich ist diejenige, ob die ersten Antragsteller — ich meine die politischen Freunde des Herrn v. Bredel — sich in allen Stadien die Wirkungen, die die jetzige Fassung des Textes auf die landwirtschaftlichen und industriellen Geschäfte ausüben kann, vollkommen klar gemacht haben. Es ist ursprünglich ja, wie ich überzeugt bin, beabsichtigt worden, das zu schaffen, was man mit einem kurzen Ausdruck eine Börsensteuer nennt, d. h. eine Steuer, deren Lasten hauptsächlich die Träger der Börsenthätigkeit zu ihren übrigen übernehmen sollen. Ich will von der Schwierigkeit, die es hat, diesem Theil der Steuerpflichtigen eine besondere Präzisionslast aufzulegen, ohne daß sie im Stande wären, sie auf ihre Kunden abzumägen, nicht weiter sprechen; ich will darauf kein Gewicht legen, ob sie das können, da ich nicht die distributive, sondern die finanzielle Seite der Sache hier mehr in's Auge fassen will. Es genügt, wenn aus dem Verkehr mit den beweglichen Gütern etwas auskommt was einigermaßen weniger im Verhältniß mit dem Aufkommen aus dem Verkehr in unbeweglichen Gütern steht, wie er sich in Kauf und Pacht vertheilt muß. Also die Frage der Abwälzung lasse ich unberührt, sie ist eine unfruchtbar; ich will nur die Frage des direkten Treffens

dieser Steuer in's Auge fassen. Der ursprüngliche Gedanke der Börsensteuer, wie er vor Jahren anregt war, hat sich unter den Händen der Finanzmänner sehr bald mehr oder weniger in eine Geschäftssteuer verwandelt. Die Börsen sind dabei in den Hintergrund getreten und ich fürchte, wenn nicht andere Rauteln noch getroffen werden, als sie bisher vorliegen, so wird die erste Wirkung und die vorzüglichste dieser Vorlage sein, daß in erster Linie die vielfachen Belastungen unserer produktiven Thätigkeit und insbesondere der Landwirtschaft sich wieder um eine neue vermehren werden. Die Schutzmittel, die man dagegen angewendet hat, bieten sie meines Erachtens nicht ausreißend, wenigstens ich würde zu ihnen als Landwirth das genügende Vertrauen nicht besitzen. Der eine Theil sucht das Schutzmittel hauptsächlich in dem Wort „börsenmäßige Ulfance“. Wenn das die Breite hätte in der Deckung, die die Herren Antragsteller ihm zuschreiben, dann könnte man ja ganz zufrieden sein. Das glaube ich aber nicht und selbst durch den Zusatz des Buhl'schen Antrages, wonach, kurz ausgedrückt, der Produzent für den Verkauf seiner eigenen Waaren frei sein soll, halte ich doch nicht jede Fuge, jede ungedeckte Spalte für beseitigt. Ohne den Antrag aber finde ich in diesem Ausdruck „börsenmäßige Ulfance“ nach meiner Erfahrung von landwirtschaftlichen Geschäften durchaus nicht die Deckung, die gesucht worden ist.

Es ist in all den Kreisen, die nicht mit den Gewohnheiten der Landwirtschaft thätig von der Ober oder der Elbe vertraut sind, eine allgemeine Annahme, als ob die Geschäfte sich dort meist baar und Jng im Jng machten, also in einer andern Form, als das Gesetz im Auge hat. Das ist doch, wie jeder größere Landwirth, namentlich aus den östlichen Provinzen mir aus seiner Erfahrung bestätigen wird, nicht der Fall. Schon der einfachste Wirth, der nur Korn verkauft, wird fast in jedem Jahre, wenn er nicht zu den wohlhabenden gehört, in die Lage kommen, im Sommer und zur Zeit der Ernte, im Herbst, wo er viel Tageslohn braucht, in Korn Geschäfte zu machen in der Weise, daß er sagt: „20 Wispel Roggen verkauft, im Oktober zu liefern.“ Ja, das ist ein Zeitgeschäft, wo ist da die Deckung gegen die „börsenmäßige Ulfance“? Ich will zugeben, daß sie vorhanden sein mag bei einer sehr wohlwollenden Auslegung, aber die Landwirtschaft, in Preußen wenigstens, ist nicht gewohnt — die Gegenwart immer ausgenommen — im Finanzministerium wohlwollende Auslegung zu finden (Geiterkeit), im Gegentheil: was sich fiskalisch aus dem Wortlaut der Gesetze hat herausbrücken lassen, das ist herausgebracht worden. Und wenn nun ein Finanzminister, ein anderer als der jetzige, — der jetzige würde es nicht thun — (Geiterkeit), in dem Sinne entscheidet und den Stempel erhebt, wie wollen Sie damit durchkommen im Wege des Civilprozesses? Werden Sie mir sagen „Ja“? Haben Sie beim Civilrichter überall eine sichere und wohlwollende Würdigung der landwirtschaftlichen Interessen? Ich weiß es nicht, es liegen Erfahrungen vor, daß sie in einzelnen Fällen nicht vorhanden ist. Im ganzen kann man nicht sagen, daß gerade der Großgrundbesitz in richterlichen Kreisen eine beliebte Erscheinung wäre, die in hoher und partieller Gunst stünde, und es sind auch da Auslegungen möglich, gegen die man, wenn man sicher gedeckt sein will, festere Garantien als diesen Ausdruck der „Börsenulfsance“ haben muß. Ich glaube, daß Geschäfte von Zucker fast gar nicht anders gemacht werden als nach einer gewissen Börsenulfsance, daß der einfache und gewöhnliche Zuckerproduzent, der von kaufmännischen Börsengeschäften sich ganz frei hält, der keine Art Spekulation und keine Zeitläufe irgend einer Art macht, doch in der Regel seine Geschäfte so abschließt, daß er im August oder September sich mit irgend einem Baule einigt, mit irgend einem Abnehmer, und sagt: „Ich will dir den Zucker meiner ganzen Campagne liefern, du zahlst dafür während des Monats Oktober denjenigen Preis, der am 15. Oktober, am Medio, börsenartig notirt sein wird in dem Börsenblatt zu und so in Magdeburg.“ In gleicher Weise rechnen wir für November, in gleicher Weise für den Dezember. Ich glaube, es gehört schon eine sehr feste, vorgefaßte Ueberzeugung bei einem Richter und noch mehr bei einem Finanzmann dazu, auf diese Weise, daß auf diese Geschäfte die „börsenmäßige Ulfance“ keine Anwendung finde. Ebenso werden die geläufigen Korn- und Spiritusgeschäfte, ja selbst die meisten Fettviehgeschäfte abgeschlossen. Die Waare wird nicht zu Markt getrieben und dort gegen baar verkauft, sondern wenn jemand fette Ochsen kauft, dann kauft er sie gewöhnlich in den Gegenden, wo der Markt nicht ganz flott geht, eine Zeit lang vor der Abnahme, und es wird irgend ein Lieferungsstermin bedungen. Wenn jemand — und zwar gilt dies auch von dem Landwirth, der keinen Voranschuss im Anfang seines Herbstes braucht vom Kaufmann — seinen Spiritus oder Roggen verkauft, so versetzt er mit irgend einem kaufmännischen Hause zu verabreden: ich werde so und so viel liefern, 100,000 Liter in der und der Zeit — und das gewöhnliche wird wohl sein, daß jedesmal am Tage der Ablieferung das Börsenblatt der nächstgelegenen Börse, welches beide lesen, durch seine Börsennotizen den Preis fixiren soll, entweder das direkt darnach gehandelt wird oder, was auf dem Lande üblicher ist, ein bis zwei Markt unter der Börsennotiz — wie der Ausdruck lautet. Wie wollen Sie sich da mit dem Wort, daß nicht nach Börsenulfsance gehandelt werde, schützen? Ich befürchte, daß, wenn nicht ein weiterer Schutz gesucht wird, dann zunächst die Landwirthe — was die Herren Antragsteller, glaube ich, nicht beabsichtigt haben — die ersten Opfer dieser Steuer sein werden.

Das Amendement der Herren Abg. Buhl und Genossen deckt einigermaßen dagegen. Ich bemerke, daß ich für meine Person mit dem ersten Satz nicht vollständig einverstanden bin; zwar mit dem Schlusssatz bin ich es im Gegentheil zur Buchkontrolle, aber ich bin für prozentuale Besteuerung, die hier nicht angenommen ist. Was den Artikel „Befreiung“ anbelangt, so ist darin der Produzent allerdings bedingungsweise ausgenommen, aber doch nur bedingungsweise, während er meiner Meinung nach unbedingt ausgenommen werden sollte, denn ich glaube nicht, daß Sie den Produzenten in Industrie oder Landwirtschaft gerade mit dieser Steuer von neuem treffen wollen,

während Sie im übrigen auf seine Erleichterung bedacht sind. Es ist da gesagt: für Geschäfte über solche inländische Waaren, welche von einem Kontrahenten selbst erzeugt und hergestellt sind; das würde, soviel ich prima facie übersehen kann, hinreichen. Nun sind aber noch einige Zwischenfälle: hinter „solche“ folgt „zur Weiterveräußerung bestimmte“; das wird die meisten decken. Das meiste Getreide und all dergleichen landwirtschaftliche Produkte und Zucker werden nicht zur direkten Konsumtion verkauft. Warum sollten aber dabei diejenigen ausgenommen sein, die zur weiteren Veräußerung nicht bestimmt sind? also zum Beispiel dasjenige, was der Militärskus ankauft, oder was die Verwaltung einer Strafanstalt oder eine Fabrik oder sonst irgend eine Einrichtung, die einen großen Konsum hat, für sich — nicht zum Weiterverkauf, sondern zum Verzehr — ankauft? Ich sehe den Nutzen nicht ein. — Dann: „inländische Waaren“, welche von einem der Kontrahenten selbst erzeugt oder handwerks- oder fabrikmäßig hergestellt sind“, warum gerade handwerksmäßig oder fabrikmäßig? das legt wieder eine Restriktion in diese Befreiung hinein, über deren Auslegung und Tragweite ich mir kein recht deutliches Bild machen kann. Und dann in Nr. 4 ist auch wieder die Rede von Geschäften, über solche Sachen oder Waaren, welche zur Weiterveräußerung nach vorräufiger handwerks- oder fabrikmäßiger Be- oder Verarbeitung durch einen der Kontrahenten bestimmt sind. Ich möchte diese Bedingung, daß die Waare zur Weiterveräußerung bestimmt sein soll, und daß sie handwerksmäßig oder fabrikmäßig notwendig erzeugt sein muß, wenn ich im Regierungsstadium über die Sache verhandelte, durch ein Unteramendment zum Amendement Bahl zu streichen beantragen. Nun weiß ich nicht, welche Bedenken ich durch einen solchen Antrag hier in diesem Stadium der Verhandlung erzeugen könnte. Der Landwirt kann die Besteuerung, die ich hierbei treffen würde, in keiner Weise abwägen; die Börse wird dazu meines Erachtens immer im Stande sein, und ich glaube, Sie werden die Kaliglatte dieses Körpers nie so vollständig überwinden, daß Sie ihn reifen und ihn zum Mahlen und zum Bluten nötigen. Es gibt zu viele Leute, die seiner bedürfen und die seine Hilfe erstreben.

Ich sehe deshalb eine eigentlich wirtschaftliche Ausgleichung in dem Ergebnis dieses Gesetzes nicht; ich halte es aber finanziell für nicht außerordentlich, aber einigermaßen nützlich. Ich halte den Ertrag nicht für so groß, wie er geschätzt wird, aber ich halte es für das moralische Gerechtigkeitsgefühl unserer Steuerzahler für eine solche de consolation, die weder sehr viel einbringen noch denjenigen, den sie treffen will, dauernd belästigen wird. Ich halte es für ein dringendes Erfordernis der Zeit, eine Steuer dieser Art einzuführen. Ich hoffe, daß mir die Diskussions Gelegenheit geben wird, weiterhin wenigstens meine persönliche Ansicht zu äußern und mich für das Stadium, in dem ich jetzt eingetreten berufen sein werde, zu befehlen. Es ist mir heute nur ein Bedürfnis gewesen, diese beiden Punkte zu berühren, die mir vorzugsweise bedenklich schienen in der jetzigen Fassung und von denen ich mir nicht vollkommen Rechenschaft geben kann, warum sie von niemand sonst schärfer aufgefaßt worden sind in der vielseitigen und breiten Diskussion, der die Sache unterlegen hat. Ich bin also in der Sorge, daß die Wünsche, denen ich heute direkt oder indirekt Ausdruck gegeben habe, irgendwo einen Anstoß finden, der mir bisher entgangen ist, und würde ich für jede Belehrung hierüber dankbar sein.

Herrn v. Wedell-Malchow erwiderte der Reichstanzler folgendes: Ich muß das Haus verlassen und will die wenigen Augenblicke, die mir bleiben, nur benutzen, um zu erklären, daß mich die Verabredungen des Herrn Vorredners über die landwirtschaftliche Seite der Frage doch nicht vollständig befriedigen; ich muß darauf erwidern: auf das Eis trete ich noch nicht und möchte nicht, daß mein Name nachher unter einem Gesetz steht, das die Landwirthe, vielleicht den Herrn Vorredner nicht ausgenommen, alsdann in der Richtung kritisieren würden. Ich halte die Bedenken für schwerwiegender, als der Herr Vorredner sie schätzt. Die Geringfügigkeit der Abgabe ist allein noch nicht tröstlich gegenüber der Verantwortlichkeit, die jeder, der dieser Steuer pflichtig wird, übernimmt für Beamte, Stellvertreter, für Verschöner, bei den außerordentlich hohen Strafen und bei der Unannehmlichkeit, die es überhaupt hat, in die Lage zu kommen, daß man seinen steuerlichen Verpflichtungen nicht vollständig nachgekommen ist. Aber immerhin mag die Abgabe auch für manche nicht lästig sein, keinesfalls liegt es doch in unserer Absicht, diese Steuer auf andere als auf die Kreise des Zwischenhandels — will ich einmal sagen — auf den Produzenten anzuwenden. Wenn wir diese Absicht haben, warum sollen wir sie dann nicht deutlicher aussprechen, als in dieser, wie ich glaube, ziemlich gewundenen und zweifelhaften Definition von Besessensance und Fiskusnotizen geschehen ist? Warum wollen wir nicht einfach sagen: der Produzent soll für das, was er produziert, im Sinne des Bahl'schen Antrages, besteuert sein; ich weiß nicht, warum man sich dagegen Herrt; und ich würde mich schwer entschließen können, in einem späteren Stadium, wie gesagt, mit meiner Unterschrift für die Sache einzutreten, wenn nicht die Sicherheit geboten wäre, daß der Produzent in Landwirtschaft und Industrie und im Handwerk jedenfalls durch ein festes Schild gegen diese Steuer gedeckt sei, als es hier geschehen.

Wenn der Herr Vorredner sagt, daß derjenige Landwirth, der nun unter diese Steuer fielen, dann auch die Vortheile des Börsenverkehrs hätte, ja, ich glaube, die sind für einen Landwirth sehr gering anzuschlagen; er hat im Ganzen sehr viel häufiger Erfahrung von den Nachtheilen des Börsenverkehrs als von den Vortheilen hinter sich, und da möchte ich doch nicht damit dazwischenfallen. Ich kann in Bezug auf diesen Punkt schon jetzt bestimmt Widerpruch einlegen gegen den Mangel der Fassung und muß bedauern, daß, wenn dieser Mangel nicht zu voller Befriedigung für den Produzenten gehoben wird, ich der Letzte sein würde, der im Bundesrath den Antrag stellte, die Bestimmung nach dieser Richtung hin zu ergänzen. Dann, was die Arbitrage anbetrifft und die Verflechtung der Wechsel, so glaube ich, habe ich mich vielleicht nicht ganz deutlich in meiner ersten Aeußerung ausgesprochen. Ich habe gefragt, ob Gründe dem entgegenstehen, die Wechsel niedriger zu vertheuern als Effekten und Waaren. Die Waaren ganz heraus zu lassen, dafür bin ich durchaus nicht; denn gerade die dem Lande und seiner Wirtschaft schädlichsten Börsengeschäfte sind die Börsenspekulationen in Landprodukten, in Getreide, Del, Spiritus und all dergleichen. Die möchte ich am meisten treffen, und wenn es nicht eine Erleichterung des Geschäfts wäre, so würde ich für die einen sehr viel höheren Satz vorschlagen als für die andern. Wenn hier einzelne Leute, die keine Million im Vermögen haben, auf einen Schlag für 12 und 15 Millionen Roggen verkaufen oder ankaufen, so ist das ein ungesunder Zustand, bei dem gar keine Preisbildung und gar kein regelmäßiger wirtschaftlicher Verkehr in dem Getreidehandel mehr möglich ist (sehr wahr! rechts), und dagegen kann man nicht scharf genug auftreten. Also die Waaren heraus-

zulassen, kann ich nicht raten; aber ich habe schon vorher mir zu sagen erlaubt, alle diejenigen Herren, welche gegen prozentuale Vertheuerung gesprochen haben, die haben, soviel ich habe hören und lesen können, immer als Hauptgrund gegen die Annehmbarkeit des Börsenverkehrs die Schädlichkeit des Arbitrageverkehrs angeführt. Ich frage deshalb: kann man den Arbitrageverkehr nicht decken und dadurch den Zustand, an den der Herr Vorredner zuletzt appellirte, d. h. daß die Gegner der Vertheuerung selbst die Hand dazu bieten, sie zu Stande zu bringen, einigermaßen und näher beengen? Ich weiß nicht, ob ich mich in der Annahme nicht irre, daß der Arbitrageverkehr fast ausschließlich auf dem Handel mit Wechseln beruht und viel weniger auf dem Handel mit Effekten und Waaren. Wenn ich mich darin irre, so ist mein Auskunftsmitglied allerdings nicht so wirksam und vielleicht nicht anwendbar, obgleich ich mich auf Autoritäten, die mit der Börse vollständig vertraut sind, berufen kann. Im Staatsrath haben dieselben ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Fähigkeit des Arbitrators der Börse im ausreichenden Maße gewahrt bleibt, wenn nur der Verkehr in Wechseln geringer vertheuert würde. Ein Herr schlug vor, daß wenn $\frac{1}{10}$ pro Mille für den gewöhnlichen Verkehr genommen würde, $\frac{1}{10}$ pro Mille für Wechsel, um die Arbitrage zu schonen, genommen würde; also ganz in dem Sinne, wie Herr v. Wedell vorher sagte, die Arbitrage kann irgend welche Besteuerung vertragen. Das kann sie auch; ich frage mich nur, ist dieses Hauptargument der Gegner des Prozentgesetzes, die Arbitrage, damit aus dem Felde gerückt, daß man den Wechselverkehr geringer und so gering besteuert, daß selbst der geringe Profit, der an der Arbitrage ist, darunter seine Anziehungskraft nicht verliert. Wenn ich hierbei im Irrthum bin — das wird mir die lästige Diskussion ja zeigen, so ist dieses von mir gedachte Auskunftsmitglied nicht anwendbar; an meinem anderen Bedenken, den Schutz der Landwirtschaft betreffend, aber würde ich unbedingt festhalten müssen.

Deutschland.

* Berlin, 4. Mai. Der Reichstag wies heute eine Zahl anwesender Mitglieder auf, wie dies lange nicht der Fall gewesen. Das Ende der ermüdenden Jollverhandlungen und die Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Debatte über die Börsensteuer hatten offenbar wesentlich dazu beigetragen, die Räume des Hauses zu füllen. — Auf morgen, Dienstag, ist ausnahmsweise eine Sitzung des Bundesraths anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Nachtragsetat. Wie verlautet, bezieht sich derselbe auf das Extraordinarium des auswärtigen Amtes und dürfte dazu bestimmt sein, in den Hintergebäuden des Grundstücks Wilhelmstraße 75 einen Umbau zur Herstellung weiterer Büroräume vorzunehmen. — In Folge der namentlich von der englischen Börse in Szene gesetzten Baissen in russischen Papieren hat sich das deutsche Publikum in umfassendem Maße bereit gefunden, solche Werthe aufzunehmen. Kenner der Verhältnisse sind der Meinung, daß ungefähr für 200 Millionen Mark „Rufen“ aus englischen Händen in deutschen Besitz übergegangen sind.

Oesterreich-Ungarn.

Temesvar, 3. Mai. Fürst Alexander Karageorgewitsch ist heute gestorben. Seine Beisetzung erfolgt in Wien.

Belgien.

Brüssel, 4. Mai. Der Bürgermeister von Brüssel überreichte heute dem Könige anlässlich der Annahme des Titels „Souverän des Congothaates“ eine Adresse. Der König nahm dieselbe mit Dank entgegen und bezeichnete als Ziel des neuen Staates, der Sache der Civilisation in Afrika zu dienen, die Sklaverei abzuschaffen und für die Entwicklung des Handelsverkehrs Sorge zu tragen. Hoffentlich werde es gelingen, genügende Kapitalkräfte für Anlage von Wegen und industrielle Unternehmungen zu gewinnen.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Alle großen Kleidermagazine am Boulevard sind geschlossen, da die Arbeitgeber den Gesellen wegen ihrer übermäßigen Forderungen gekündigt haben.

— Deputirtenlammer. Bei Wiedereröffnung der Sitzungen hielt Präsident Floquet folgende Rede: „Die Eore, die letzte Legislaturperiode zu leiten, erfüllt mich mit großer Bewegung, um mich nicht erdrückt zu fühlen, muß ich die ausgezeichneten Männer vermissen, zu deren Nachfolger mich die Verhältnisse machen; ich darf die öffentliche Dankbarkeit weder an diejenigen erinnern, die jetzt an der Spitze der Regierung stehen, noch an denjenigen, der im Glanze ruhmvoller Jugend von dem Schmerze der Republikaner und der Trauer des Vaterlandes begleitet in die Geschichte der Vergangenheit eingetretten ist; ich muß vollständig in der Pflicht aufgehen, die Sie erprobten Republikanern vorzeichnen. Ich kann Ihnen nur guten Willen bieten, aber dieser würde fruchtlos bleiben, wenn Sie mir nicht Ihre Nachsicht und Beihilfe leihen, die ich von allen ohne Ausnahme erbitte. Wenn man diesen Sessel besteigt, muß der Parteimann schwinden; hier kann nur der unparteiische Schiedsrichter Sit haben, der nur den Schutz des Rechts und der Freiheit aller im Auge hat, um die Achtung vor der Volkssouveränität aufrecht zu halten.“ (Beifall auf der Rechten und auf der Linken.) — Der Senat hielt heute eine Sitzung, die nur einige Augenblicke dauerte, und vertagte sich bis Donnerstag.

Schweiz.

St. Gallen, 4. Mai. Die gestern stattgehabten Großrathswahlen sind in größerer Mehrheit als zuvor liberal ausgefallen.

Italien.

Rom, 4. Mai. Die italienische Regierung nahm Abstand von der Aufstellung eines formalen Programms für die Sanitätskonferenz, welche auf die Initiative Italiens am 15. Mai in Rom zusammentritt. Diefelbe verweist in dieser Beziehung auf das Verfahren der Konstantinopeler Konferenz, welche die aus ihren Mitgliedern gewählte Kommission beauftragte, ein Programm aufzustellen. In dessen gab Mancini in einer Zirkularnote an die Konferenzmächte eine allgemeine Darlegung der Anschauungen der italienischen Regierung bezüglich der Konferenz. Hiernach würde die Konferenz eine doppelte Aufgabe haben,

eine technisch-wissenschaftliche und diplomatisch-administrative. Die Konferenz würde bezüglich des ersten Theiles die Beschlüsse der früheren Sanitätskonferenzen, namentlich der Wiener, prüfen müssen, um festzustellen, welche Beschlüsse aufrechtzuhalten resp. zu verändern oder aufzuheben seien. Bezüglich des zweiten Aufgabetheils hätte die Konferenz die Frage der Präventivmaßregeln zu prüfen, welche mit Rücksichtnahme auf die Interessen der Handels- und der Verkehrsfreiheit anwendbar seien, und würde ferner die Grundlagen einer internationalen für alle Regierungen annehmbaren Vereinbarung zum Zwecke möglicher Unterdrückung der ansteckenden Krankheiten feststellen und die auf gleichmäßige Prinzipien gegründeten Normen für die Quarantäne oder irgendwelche andere Präventivsysteme zu bestimmen haben. Hier von würden ausgeschlossen und getrennt bleiben die schon im Zuge befindlichen Verhandlungen über die Zusammensetzung und die Befugnisse des ägyptischen Sanitätsrates. In dessen könnte die Konferenz zu geeigneter Zeit die aus diesen besonderen Verhandlungen sich ergebenden Beschlüsse verwerthen. Endlich würde die Konferenz die praktischen und konkreten Normen für die unmittelbare Einführung eines internationalen sanitären Informationssystems, wie solches von der Washingtoner Konferenz vorgeschlagen wurde, festsetzen und auch angeben haben, wie an einem geeigneten Orte ein amtliches Bureau einzurichten wäre zur Aufnahme und Uebermittlung sicherer Sanitätsnachrichten an die Regierungen, welche an der internationalen Sanitätsunion, die auf Grund der von der Konferenz festgesetzten Befugnisse und Kriterien zu konstituieren sei, theilnehmen. Die Konferenz würde in bezug absolute Freiheit für ihre Anträge und Berathungen, sowie volle Aktionsfreiheit haben.

— Der Senat lehnte den Antrag Rossi's auf Erhöhung des Einfuhrzolls für Getreide und Reis ab und nahm die Tagesordnung Bogalli's an, wonach der Senat von der freihändlerischen Erklärung der Regierung Akt nimmt. — In der Kammer erklärte Depretis, es sei nicht der geringste Verdacht eines Cholerafalles in Neapel vorhanden. Mancini erklärte, er werde Mittwoch die Interpellationen über die Kolonialpolitik beantworten.

Großbritannien.

London, 5. Mai. (Tel.) Die Toryblätter erblickten in dem neuen Abkommen mit Rußland eine Demüthigung Englands, die liberalen Blätter bezeichnen dasselbe als Vorläufer einer friedlichen Lösung. „Times“ meint, der Preis, um welchen der Krieg abgewendet sei, lasse sich genau noch berechnen, Alles hänge ab von der Aufrichtigkeit Rußlands und davon, ob die russische Regierung im Stande sei, den ungebuligen aggressiven Geist der Militärpartei zu beherrschen. — Die internationale Ausstellung für Erfindungen ist von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales eröffnet worden. — Laut Befehl der Admiralität ist der Bau neuer Kriegsschiffe kleinen Modells eingestellt worden.

— Im Oberhaus sagte Granville: Wie die russische Regierung wünscht, Mittel für die etwa nöthige Regelung der aus dem Gesehte bei Aktepe entstandenen Differenzen zu beschaffen, so auch die englische. Auch stimmt die englische Regierung mit jener überein, daß es nicht wünschenswerth ist, die beiderseitigen tapferen Offiziere vor Gericht zu stellen. Deshalb sind sie bereit, dem Urtheile eines befreundeten Sachvertrags alle Differenzen zu überweisen, die sich hinsichtlich der Deutung der Abmachung vom 17. März als vorhanden erweisen können, zwecks Regelung der Sache in einer für beide Länder ehrenhaften Weise; wir hoffen, daß hinsichtlich der Details bei der Ueberweisung keine Schwierigkeit vorkommt. Beide Regierungen sind unter diesen Umständen bereit, sofort in London die Unterhandlungen über die Grenzabstimmungslinie wieder aufzunehmen, deren Details nur an Ort und Stelle unter den von der Kommission vereinbarten Bedingungen gefüllt und abgeklärt werden sollen; die Unterhandlungen, deren Resultat augenblicklich unumgänglich voranzuführen ist, werden für die englische Regierung sehr erleichtert durch die erlangte Kenntniß der Ansichten des Emirs und die erhaltene volle topographische Information. Ferner ist vereinbart, daß der Bendschub-Distrikt wahrnd be: Unterhandlungen neutralisirt wird und die russische Regierung deutete ihre Bereitwilligkeit an, die Frage, ob sie die russischen Vorposten beim Eintritten der Kommission zurückziehen wolle, zu erwägen.

— Das Unterhaus nahm die Beratung des Ausschussesberichts über den Elf-Millionen-Kredit vor. Gladstone wies den Vorwurf zurück, die Regierung habe ihre Politik geändert. Die Regierung sei bemüht, eine solche Feststellung der Grenze zu erlangen, deren Verletzung aller Welt als Vertragsverletzung erscheinen würde. Wenn die geführte Korrespondenz ergebe, daß der Emir eine weiter nach Norden vorgeschobene Grenze gar nicht wünsche, wolle man da etwa behaupten, die Regierung soll, wenn nöthig, mit Gewalt verlangen, was der Emir selbst nicht wünscht? Der Kredit wurde schließlich mit 120 Stimmen gegen 20 bewilligt. Die Regierung sicherte für Donnerstag die Gelegenheit zur weiteren Erörterung der Frage zu.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Mai. Oberst Jarkzewski, vom Stabe General Komaroffs, trifft morgen mit Berichten über den Zwischenfall am Ruskflusse ein.

Simferopol, 3. Mai. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, ist heute nach St. Petersburg abgereist.

Tiflis, 4. Mai. In Tschmidagin wurde gestern der Erzbischof Muradian von Smyrna zum Katholikos der Armenischen Kirche gewählt.

Ägypten.

Kairo, 4. Mai. Die durch die Internationale Kommission festgesetzten Entschädigungen für die durch das Bombardement von Alexandria Betroffenen werden nicht vor Ende Juni bezahlt.

Amerika.

Panama, 4. Mai. Der Befehlshaber der Truppen von Columbia ließ Kippuru und die andern Anführer der Aufständischen verhaften, weil dieselben nicht die Bedingungen bezüglich der Ablieferung der Waffen erfüllten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Mai.

Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin ist vergangene Nacht nach 11 Uhr auf der Reise nach Baden-Baden mittelst Extrazuges hier durchgekommen, hatte sich aber jedwede offizielle Begrüßung verboten. Ihre Majestät gedenkt einige Wochen in Baden-Baden zum Gebrauch einer Kur zu verweilen.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsraths Molt entgegen. Nachmittags machte Höchstdersebe einen längeren Besuch in dem Familien-, Haus- und Staatsarchiv und arbeitete dann mit dem Präsidenten Regenauer.

* (Das Konzert des Evangelischen Kirchengesangsvereins zum Besten der Mosbacher Anstalt für schwachsinrige Kinder findet nicht, wie gestern angegeben, am 16. Mai, sondern bereits morgen Mittwoch den 6. Mai im großen Saale des Museums statt.

* (Die Evangelische Stadtmision) bezieht Sonntag den 10. Mai ihr drittes Jahresfest. Der Fest Gottesdienst findet Nachmittags 3 Uhr in der Stadtkirche statt. Hierbei wird Herr Pastor Schall, Vorsitzender der Misionarische Stetten i. R. (Wittenberg), sprechen. Eine Nachfeier wird Abends 7 Uhr im Vereinssaale abgehalten. Karten zu dieser (für einfaches Abendbrod à 50 Pf.) läßt man auf dem Bureau der Stadtmision.

Baden, 5. Mai. (Die Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta) erfolgte gestern Abend kurz vor 12 Uhr per Extrazug. Die Kaiserin hatte erucht, von jedem Empfang Umgang zu nehmen und Allerhöchstdieselbe fuhr vom Bahnhof direkt nach dem Mesmer'schen Haus, wo sich, wie seit Jahren, das kaiserliche Absteigequartier befindet. Das gute Befinden der Kaiserin hat durch die Anstrengungen der Reise nicht gelitten.

Heidelberg, 4. Mai. (Messe. — Todesfall. — Fremdenbesuch. — Kirchenkonzert.) Der Stadtrath gibt bekannt, daß die hiesige Frühjahrsmesse am Montag den 18. Mai beginnt und neun Tage dauern wird. — Herr Philipp Schaaf, der frühere zweite Bürgermeister unserer Stadt, ist gestern einem Leiden, das ihn schon längere Zeit gequält hatte, erlegen. — Die Fremdenliste weist für den gestrigen Tag eine Frequenz von 309 Fremden in unserer Stadt nach. Die Frühjahrsbracht, die sich in den letzten Wochen in hiesiger Gegend entfaltete, hat dem Fremdenbesuche natürlich den größten Vorschub geleistet. Gegenwärtig ist die Witterung freilich wenig verlockend, der Himmel mit aranen Wolken überzogen, die öfters mit Regen drohen, und die Temperatur eine für den Maimonat kontraktwidrig kühl. — In der Probirde-Rirche fand gestern Abend ein Konzert zur Einweihung des neuen Orgelwerkes statt. Das Konzert war außerordentlich zahlreich besucht und allgemein wurde die unbedingteste Zufriedenheit über den schönen und vollen Klang der Orgel geäußert, die recht geeignet dazu erscheint, die Gemüther feierlich und empfänglich für die Worte der Religion zu stimmen.

(Universitätsjubiläum. — Pferdebahn.) Mit der im Hinblick auf das Universitätsjubiläum unerlässlichen Restauration des Hauptgebäudes der Universität wird es Ernst. Unmittelbar nach Schluß des Sommersemesters wird die Arbeit begonnen werden und man hofft sie innerhalb der Ferien zu vollenden, da namentlich die neue Anstaltung der Aula zu einem wirklichen Festsaale bis dahin vorgearbeiten sein wird. — In den nächsten Tagen werden die Probefahrten auf der die Hauptstraße durchziehenden Pferdebahn stattfinden, welche auch den durchreisenden Fremden den Besuch des Schlosses wesentlich erleichtert, da sie vom Bahnhofe bis an den Fuß des Schlossberges führt.

Mannheim, 4. Mai. (Der Frühjahrs-Pferde- und Rindvieh-Markt.) Der heute früh seinen Anfang nahm, zieht im Großen und Ganzen eine animierte Stimmung in Bezug auf die Abschließung von Kaufgeschäften. Der Markt selbst ist fast befeuert. Unter den zum Markte gebrachten Thieren befinden sich einzelne Prachtexemplare. Namentlich sind es Arbeitspferde, die stark vertreten sind und vornehmlich begehrt werden. Die Rindvieh-Kommission hat bereits heute Vormittag die Vormusterung vorgenommen und bei einem Gang durch die Stallungen bemerken wir, daß dasselbe zum großen Theile die richtige Wahl getroffen hat. Die morgen Vormittag 8 Uhr in Aussicht genommene Hauptmusterung dürfte dies vollkommen bestätigen. Die Preisvertheilung selbst wird morgen Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Festschloßplatz-Platz, und zwar auf der neuen Markungsbahn vor sich gehen.

Offenburg, 4. Mai. (Weinmarkt.) Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen, am Dienstag den 19. Mai, von Vormittags 9 Uhr an, einen Weinmarkt abzuhalten, welcher jeweils aus den Aemtern Baden, Bühl, Achern, Oberkirch, Offenburg, Lahr bis zum Kaiserstuhl besichtigt wird. Der starke Besuch der Weinausstellung in Zell am 19. März, wo nur von einigen Oemarlungen Muster aufgestellt waren, läßt hoffen, daß ebenso beim Weinmarkt die Beschäftigung mit Proben, wie der Besuch von Kaufliebhabern sich günstig gestalten werde.

Freiburg, 4. Mai. (Der Bazar zum Besten eines hier zu gründenden Kinderhospitals) wird morgen, Dienstag, 5. Mai, eröffnet. Die Gaben sind heute schon aufgestellt und lassen an Reichhaltigkeit und geschmackvoller Auswahl nichts zu wünschen übrig. Besonders sind zur Verloosung sehr schöne Sachen ausgewählt, worunter wir eine prachtvolle Jardiniere, ein Geschenk Ihrer Majestät des Kaisers, mehrere Geschenke Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden, der Großherzogin von Mecklenburg und anderer hohen Fürstlichkeiten erwähnen. Ganz abgesehen von dem guten Zweck, den man durch den Besuch des Bazar's fördert, lohnt es sich reichlich, einige Zeit dort zu verweilen, denn es ist so viel Kunstsinnes und Praktisches geboten, daß auch jedem Wunsch und Bedürfnis entsprochen werden kann. Eine besonders interessante Gruppe bilden die kostbaren und reizenden Geschenke der fürstlichen Gönner dieses wohlthätigen Unternehmens und eine größere Auswahl japanischer und indischer Kunstgegenstände, worunter wir eine indische Fürstentkrone in echter Goldstickerei und einen Cadenez von kostbarer Arbeit erwähnen. Auch des kleinsten Bedürfnisses im Haushalt ist gedacht, neben reizenden, hochfeinen Handarbeiten finden wir Strümpfe, Socken, Schürzen, Küchengewächse, Blumentische, Ständer, Staffeleien in gebrannter Arbeit mit geistigem Fond, gestickte und Lederstiefen, Teppiche, Stühlen, einen besonders schönen Denshirm in künstlerischer Ausführung, alles Arbeiten unserer fleißigen Damen, welche auch sich die drei Tage über den Verkauf angelegen sein lassen und an dem reich assortierten Büffel-Erfrischungen reichen werden. Besonders an-

erkennenswerth ist auch die reichliche Beteiligung ärmlicher Geschäftswelt an dem guten Werke, wodurch unser Bazar sehr mit miltigen und schönen Gaben bedacht wurde. Möge nun auch der Besuch desselben und der Verkauf der Gegenstände ein recht reger sein, zum Besten so mancher armen verlassenen Kindes sollte jeder gutdenkende Kinderfreund sich eine kleine Ausgabe machen und nicht nur reichlichen Segen, sondern auch eine vergnügte Stunde im Bazar ernten.

(Universitätsjubiläum.) Nach einer lobend erfolgten Bekanntmachung von Professor und Senat unserer Universität sind diesmal an derselben acht Stipendien erledigt, welche deshalb jetzt zur Vertheilung ausgeschrieben wurden. Ganz freie Vertheilung findet in dem gegenwärtigen Semester nur in Bezug auf eine Stipendiatstelle statt, dagegen werden deren sieben zunächst nach dem Rechte der Verwandtschaft oder des Geburtsorts und erst, wenn solche Rechte nicht geltend gemacht worden sind, frei vertheilt. Die betreffenden Gesuche und Beschlüsse sind spätestens innerhalb vier Wochen, und zwar beim akademischen Senate, abzugeben von einem Falle einzureichen.

(Konstanz, 3. Mai. (Alpenverein.) Im allgemeinen sprach gestern Herr Dr. Strauß über eine von ihm ausgeführte Besichtigung (die 7. aller bekanntesten) der Batteriespitze in der Bernergruppe demjenigen Alpengebiet, welches uns zunächst an der Alerbergbahn gelegen ist und durch den Bau der Konstanzer Gütle für alpine Touristen erst recht erschlossen werden wird. Interessant war der Nachweis, daß die für Hochtouristen nöthige Zeit mit jeder Erleichterung eine geringere zu werden pflegt, eine Folge nicht allein der bisherigen Erfahrungen und verbesserter Ausrüstung, sondern hauptsächlich auch des gehobenen Vertrauens der Touristen in das Gelingen des Unternehmens. Die Sektion beabsichtigt in nächster Zeit einen Ausflug mit Damen auf den Neuhöhen zu unternehmen.

(Schwurgericht.) Bei der Fortsetzung der Schwurgerichts-Verhandlungen wurde der Dienstknecht Severin Witte aus Rippoldingen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 6 Monat Gefängniß, abgültig 2 Monat Untersuchungshaft, verurtheilt. Die Beweisaufnahme hatte sehr zu Gunsten des Angeklagten gesprochen, der den unglücklichen Schlag nur in blinder Wuth über einen von seinem Begner erhaltenen Faustschlag geführt hatte. Sylvester Müller aus Geisingen wurde wegen Verbrechens aus den § 177 und 43 des St.-G.-B. mit Zubilligung mildernder Umstände zu 8 Monat Gefängniß, weniger einen Monat erlittener Untersuchungshaft, verurtheilt. Die beiden letzten Fälle der gegenwärtigen Schwurgerichts-Session erdeten mit der Freisprechung der Angeklagten: Salomon Bloch aus Randegg wurde von der Anlage des Mordes und Rudolf Osteringer aus Wuttschingen von der nämlichen Anlage freigesprochen.

Theater und Kunst.

(Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe. Donnerstag, 7. Mai. 63. Ab.-Vorst.: Manfred, dramatisches Gedicht in 4 Akten, von Lord Byron. Für die Bühne nach verschiedenen Uebersetzungen bearbeitet von Karl Zeno. Musik von Robert Schumann. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 6. Mai. 28. Ab.-Vorst.: Jugendliche, Lustspiel in 1 Akt, von Adolf Wilbrand. — Dir wie mir, Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von Roger. — Wenn Frauen weinen, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von A. v. Winterfeld. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verschiedenes.

Mühlhausen, 4. Mai. (Gesundheitsverhältnisse. — Ruhrkohlen. — Fleischkonsum.) Während der ersten drei Monate dieses Jahres waren die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt durchaus ungünstig, was theilweise seine Ursache in einer unter der Kinderwelt ausgebrochenen Malariaepidemie hatte, theilweise aber auch durch die vielen Respirationstrankheiten hervorgerufen wurde, die in Folge der vielen Nord- und Nordostwinde diesen Winter hier auftraten. In allen drei Monaten übertraf die Zahl der Todesfälle die der Geburten um ein ziemlich Bedeutendes. — In der letzten Monatszählung der Industriellen Gesellschaft trug Herr Scheurer-Kellner eine sehr interessante Abhandlung über die Ruhr-Einkohlen vor, die hier jetzt zu Lande immer mehr eingeführt werden und namentlich in denjenigen Gegenden viel gebraucht werden, die nicht an der Wasserstraße liegen. Dant den Erörterungen des Vortragenden zufolge stehen die Ruhrkohlen in Bezug auf ihre Inkalmenzsetzung und ihre Heizkraft den Kohlen von Ronchamp sehr nahe.

Wetterkarte vom 5. Mai, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ueber ganz Westeuropa ist der Luftdruck niedrig und gleichmäßig vertheilt, am niedrigsten ist er über der südlichen Nordsee. Ueber Centraluropa ist bei schwacher, meist südlicher und südwestlicher Luftbewegung das Wetter mitter kalt, in Magdeburg, Berlin und Bamberg mit Hagelsfall.

Herr Scheurer hat durch die mit diesen Kohlen angestellten Versuche bestätigt gefunden, daß in den jetzigen Dampfesseln nur 69—70 Proz. der Hitze, welche die Kohlen abgeben, verwertet werden; an brennbaren Gasen und Kohlenstaub gingen 30 Proz. verloren. Diese Annahme sei bestritten worden, habe sich aber durch die neuerdings von Herrn Scheurer angestellten Versuche bewährt. — Vom 1. April 1884 bis zum letzten Tage des Monats März 1885 betrug der Fleischkonsum in unserer Stadt 2,953,330 Kilogramm, gegen das Vorjahr ein Mehr von 89,074 Kilogramm.

Bremen, 4. Mai. (Die Rettungskation Bina) der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 3. Mai wurden von der deutschen Saalwade „Marie“, Kapitän Kamm, welche bei Bina (Nügen) strandete, zwei Personen durch das Rettungsboot „Dr. Schumacher“, Station Bina, gerettet.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 5. Mai. Der Reichstag setzte die Vertheilung der Börsensteuer fort. Bamberger sprach die Meinung aus, dieselben Gründe, welche für die Nichtstiftung der Wechselarbitrage sprechen, sprächen auch für die Nichtstiftung der Effektenarbitrage. Der Redner kam ferner der Unterscheidung zwischen selbstverfertigten, selbstbearbeiteten und anderen Waaren nicht beipflichten, eben so wenig wie der Ansicht, daß jede Handelsvermittlung eine parasitische Thätigkeit sei und nur der Produzent eine nützliche Person im Staate sei. Bei den Schwierigkeiten der Materie sei es besser, von derartigen Steuerprojekten ganz abzusehen. Hellhoff sprach für, Meyer (Halle) gegen den Kommissionsentwurf. Kayser stimmte der stärkeren Besteuerung der Börse zu, will aber dafür die Aufhebung der Salzsteuer oder den Ertrag der höheren Börsensteuer zu einem Arbeiter-Invalidentfonds verwenden.

Fürst Bismarck erklärte, er halte es nicht für möglich, der Arbitrage anders entgegenzukommen als dadurch, daß man die Wechsel differenziell behandle, respektive freilasse. Was die Kontrollmaßregeln anlange, so halte er die mit der Offenlegung der Bücher verbundenen Mißstände für viel größer als die dadurch zu erreichenden Vorteile. Er bittet, zwischen der zweiten und dritten Lesung eine solche Verständigung herbeizuführen, daß das Haus dem Bundesrathe einen Entwurf vorlegen könne, dem dieser unbedenklich zustimmen vermöge.

Buhl bestrittwortete den nationalliberalen Antrag, Bamberger bezweifelt, daß das Gesetz in dieser Session zu Stande kommen werde. Der Antrag Buhl wird darauf abgelehnt und § 1 in der Kommissionsfassung mit 177 gegen 74 Stimmen angenommen, ebenso § 6 genehmigt.

Sanct Vincent, 5. Mai. Generalkonful Dr. Gustav Nachtigal ist gestorben. Nachtigal starb am Bord des Kanonenboots „Möwe“ auf hoher See am 20. April an perniciosem Wechselfieber; am folgenden Tage wurde er in Cap Palmas begraben.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Anzuch aus dem Standesbuch-Register. Eheschließungen. 5. Mai. Julius Vaader von Freiburg, Bäckermeister alda, mit Adelheid Konrad von hier. — Bartol. Kühnle von Oberherrried, Wandarbeiter hier, mit Elisabeth Wimmer von Gochsheim. Todesfälle. 5. Mai. Jakob Doub, Chem., Tagelöhner, 51 J. — Karoline, Wwe. v. Rathschreiber Kächer, 68 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Ma	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Himmel.
4. Nachts 9 Uhr	738.8	+ 9.2	7.5	87	SW ₂	bedeckt
5. Morgs. 7 Uhr	738.6	+ 8.4	7.1	87	SW ₂	
" Mittags 2 Uhr	738.1	+ 13.0	6.6	59	SW ₂	sehr bew.

1) Regen. Regen = 4.6 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Morgen, 5. Mai, Morgs. 3.49 m, gestiegen 9 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 5. Mai 1885.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe	Staatsbahn 247 1/2
4% Preuss. Conf. 108 1/2	Lombarden 118.25
4% Baden in R. 101 1/2	Galizier 210
4% in W. 103	Elbtal 143 1/2
Deutscher Goldrente 87 1/2	103 Mecklenburger 194.50
Silberrenten 67	Wäinzer 166 1/2
4% Ungar. Goldr. 78 1/2	67 Lübeck-Büchen 165 1/2
1877c Russen 93	Gotthard 107 1/2
1880c 79 1/2	Loose, Wechsel etc.
II. Orientanleihe 59	Bechsel a. Ausl. 169.20
Italiener 93 1/2	" Lond. 20.45
Ägypter 65 1/2	" Paris 80.80
Spanier 55 1/2	Wien 168.90
5% Serben 52	Napoleonobor 16.17
Kreditaktien 237 1/2	Privatdisconto 3 1/2
Disconto-Com. 194 1/2	Bab. Zuckerfabrik 84
marbit 143 1/2	Alkali Westf. —
Basler Banker. 143 1/2	Rachbörsen.
Darmstädter-Bank 142 1/2	237 1/2
5% Serb. Dyp. Ob. 83 1/2	Staatsbahn 247 1/2
	Lombarden 117 1/2
	Leipzig: fest.

Berlin. Def. Kreditakt. 476.50, Staatsbahn 494, Lombarden 235, Disco-Comman. 195.10, Laurahütte 96.20, Dortmunder 55, Marienburger 80.70, Böhm. Nordbahn —, Lebz.: —. Wien. Kreditaktien 287.30, Staatsbahn 494, Lombarden 235, Disco-Comman. 195.10, Laurahütte 96.20, Dortmunder 55, Marienburger 80.70, Böhm. Nordbahn —, Lebz.: —. Paris. Anleihe 108.40, Spanier 58 1/2, Ägypter 394, Ottomane 543, Lebz.: —.

Todesanzeige.

D.287. Illenau. Einen schmerzlichen Verlust unserer Anstalt bringen wir zu theilnehmender Kenntniss unserer Freunde. Unser Hausmeister **Karl Nieger** ist den 26. April, Abends 5 Uhr, nach längerem Krankenlager in seinem 69. Lebensjahre von Gott in's bessere Leben abgerufen worden.

Noch in Heidelberg den 25. Juli 1840 in den Dienst unserer Anstalt eingetreten, hat der Berewigte dort und hier während nahezu 45 Jahren derselben seine treuen, vorzüglichen Dienste mit unermüdetem, erfolgreichem Eifer gewidmet. Ein schätzbares Mitglied unserer Kapelle gehörte er Illenau mit ganzem Herzen an.

Unser Freund und Mitarbeiter wird in dankbarer Liebe in unserem Herzen fortleben.

Illenau, den 4. Mai 1885.

Die Beamten, Bediensteten und viele Pflegebefohlenen Illenau's.

Todesanzeige.

D.288. Illenau. Den Freunden Illenau's geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser Oberwärter **Vollmer** in seinem 65. Lebensjahre nach längerem Krankenlager zum besseren Leben abgerufen worden ist.

Vierzig Jahre hindurch, vom 3. Mai 1845, hat der Berewigte seinen wichtigen Beruf in Liebe mit erfahrungreichem Verständniß und gegnetem Erfolge erfüllt; unserem Illenau gehörte er mit ganzem Herzen an. Wir bewahren dem theuern, verdienstvollen Mitarbeiter ein — gewiß von vielen seiner früheren Pflegebefohlenen getheiltes — dankbares, liebevolles Andenken.

Illenau, den 4. Mai 1885.

Die Beamten, Bediensteten und viele Pflegebefohlenen Illenau's.

Bekanntmachung.

Die hiesige Frühjahrsmesse beginnt **Montag den 18. Mai** und dauert 9 Tage.

Heidelberg, den 1. Mai 1885.

Der Stadtrath.

Dr. Wildens. *Webel.*

Kanalisirung des Stadtgrabens in Bruchsal.

Die Stadtgemeinde Bruchsal beabsichtigt die Herstellung einer Kanalisation des Stadtgrabens auf der Strecke vom Landesgefängnis bis zum Eisenbahnübergang, Gemarkung Bruchsal, im allgemeinen Submissionswege an einen tüchtigen Unternehmer zu vergeben. Die Arbeiten bestehen in:

1. Grabarbeit, Anschlag . . . 2520
2. Lieferung, Einlegen und Bedecken einer Canale aus Cementbeton, Anschlag . . . 12970
3. Herstellung der Vorländer aus Cementbeton, Anschlag . . . 7000
4. Abänderung bestehender Einläufe u. dergl., Anschlag . . . 4000

Zusammen . . . 26490

Angebote sind nach Procenten des Voranschlags zu stellen und längstens bis **Mittwoch den 27. Mai, Vormittags 10 Uhr**, auf dem Rathhaus in Bruchsal versiegelt, portofrei und mit obiger Aufschrift versehen einzureichen.

Bedingungen, Kostenanschlag und Pläne können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem Rathhaus in Bruchsal, sowie auf dem Bureau der Wasser- u. Straßenbau-Inspection in Karlsruhe, Wessendstr. Nr. 64, eingesehen werden.

Auch werden die Bedingungen gegen Rückerlag der Kosten von dem Stadtrath in Bruchsal den Unternehmern auf Verlangen zugeföhrt.

Der Stadtrath.

Kanzler.

Bekanntmachung.

D.290.1. Karlsruhe. **Gardinen, Vorhangstoffe, Lamberquin, Spitzen und Einfäse** aller Art, auch Kirchenstühlen, Bettdecken, Tischdecken, Stickerien, Tragen, Manschetten, Kransen, Cravatten, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe etc. in großer Auswahl, vom hochfeinsten, neuesten bis zum gewöhnlichsten Genre, empfiehlt billig und bestens

Oscar Beier, Ritterstr. 4, Kaiserstr. 141. NB. Ganze Stücke, Duzend u. Reste stets zu Ausnahmispreisen. Muster franco.

Gesellschaft für Spinnerei & Weberei Ettlingen.

Da in der Generalversammlung vom 23. v. Mts. nicht die nach § 29 der Statuten erforderliche Anzahl der Aktien zur angeklindigten Beschlußfassung über die projektierte Aenderung der Statuten vertreten war, so werden die Aktionäre zu einer zweiten Generalversammlung am

Donnerstag den 11. Juni d. J., Morgens 10 Uhr,

im Lokale des Museums dahier mit dem Anfühen ergeben eingeladen, daß durch einfache Majorität der erschienenen und vertretenen Aktionäre Beschluß über die Statuten-Aenderung auf Grund des Reichsgesetzes vom 18. Juli v. J. geföhrt werden wird.

Der Entwurf über Aenderung der Statuten kann bei der Direktion der Gesellschaft in Ettlingen bezogen werden.

Karlsruhe, den 4. Mai 1885. P.256.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.

Hartort'sche Bergwerke u. chemische Fabriken.

Herr **Landau** in Berlin sucht durch große Annoncen Vertretungen für die am 20. Mai cr. berufene Generalversammlung zu erlangen. — Herr Landau ist kein Aktionär sondern der Hypothek-Gläubiger unserer Gesellschaft. — Als Gläubiger will er jetzt auch die Leitung unserer Bergwerke in seine Hand spielen! — Ein warnendes Beispiel bieten die Curse fast aller Landau-Werthe, die geschädigten Aktionäre von Znowrazlaw, Steinsalzwerk, der Rostöker Zuckerrabrik, der Nationalbank!

Die vereinigten Aktionäre wollen vor allen Dingen die Verteilung einer Dividende von 4% für dieses Geschäftsjahr, die Hebung des Absatzes, schleunigste Verbesserung des Rudauer Betriebes und die Vermehrung der Aufsichtsrathsmglieder! — Eine 4%ige Dividende ist nur möglich durch den Sieg der vereinigten Aktionäre in der Generalversammlung am 20. Mai cr.

Alle Aktionäre werden hierdurch dringend ansefordert, entweder persönlich zu erscheinen, oder ihre Aktien ohne Coupons per Post mit Mark 600. — Werthangabe an den Unterzeichneten zur Vertretung schleunigst einzusenden!!

Der Unterzeichnete, sowie die Aktionäre D. J. Fürth, Banquier, Wilm. Stern, Agent für Bergwerksprodukte, Leon. Thelen, Präsident des Ingenieurvereins und V. S. einer Maschinenfabrik, sowie Rechtsanwalt Dr. jur. Sinnart, sämmtlich in Köln, welche über 1/2 Million Mark Aktien besitzen, sind zur genauesten Auskunft bereit!

Köln, im Mai 18-5.

F. W. Klever, Bergwerksbesitzer, Mitglied des Aufsichtsrathes von Hartort, Vertrauensmann der vereinigten Aktionäre. D.283.1.

Liebe's Malzextract u. echte Extract-Bonbons i. der besten dunkeln malzreichen Qual. — Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden, bei Catarrh, Brust- u. Heil-iden durch lösende, harskter, verdaulichkeit u. Wohlgeschmack u. übertr., in Dosen à 20 in den hies. Apotheken.

Bürgerliche Rechtspflege.

Entmündigungen.

§.171. Nr. 6514. Donaueschingen. Walpurga Jägale, ledig, von Hüfingen, wurde durch Erkenntniß vom 12. v. Mts. wegen Blödsinns entmündigt und Adolf Jägale, Hüfing. Güterverwalter in Hüfingen, als Vormund derselben ernannt.

Donaueschingen, den 22. April 1885. Großh. bad. Amtsgericht. v. Rüpplin.

Hamburg-Havre Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags.

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **R. Schmitt & Sohn** Karlsruherstr. 32, **Johann Feilerberger** Marienstr. 17 u. **Feinr. Strohmaier, B. Konrad,** Kaiserstr. 40 in Karlsruhe und **Jacob Kern** in Mühlburg.

ASTHMA Indische Cigaretten mit Canabis indica-Basis von GRIMAULT & Co. Apotheker in Paris

Durch Einathmen des Rauchs der Canabis-indica-Cigaretten verschwinden die heftigsten Asthmaanfalle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit und wird die Halschwindsucht, sowie alle Beschwerden der Atmungswege beseitigt.

Jede Cigarette trägt die Unterschrift GRIMAULT & Co.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

§.241.2 Pferde-Verkauf. Ein Vollblut-Fuchswallach, 10 Jahr, Reit- und Wagenpferd, wird an Meistbietenden **Donnerstag den 7. 11 Uhr**, von Sergeant Zimmermann in Gottesgabe veräußert.

Zu verkaufen in Bruchsal eine selten schöne Glanzpferde ohne Abzeichen, glänzend, durchaus fromm, geübt und einwandig geföhrt. Franco-Offerten unter P.187 an die Expedition d. Bl. B 187.3.

§.264.1. Ein Paar elegante norddeutsche **Wagenpferde**, glänzend, sehr wert und unerschütterlich, werden, weil unbrauchbar, billig verkauft. Auskunft ertheilt Oberamts Thierarzt **Landbatter** in Heilbronn.

gemessen wäre.

Schlingen, den 27. April 1885. E. Fräulin, Großherzog. Notar.

Handelsregister-Einträge.

B.163. Nr. 4000. Weinheim. Unter dem Heutigen wurde in das Handelsregister eingetragen:

1. In Ord. B. 38 des Gesellschaftsregisters, die Firma „Strauß und Senz“ in Weinheim betr.: Die Gesellschaft hat sich am 25. April 1885 aufgelöst.
2. Unter D.3. 158 des Firmenregisters: Die Firma „A. Strauß“ in Weinheim. Inhaber der Firma ist Adam Strauß, Kaufmann in Weinheim.

Weinheim, den 25. April 1885. Großh. bad. Amtsgericht. v. Bodman.

Strafrechtspflege.

Abmü. D.173.3. Offenbura.

Konrad Fris, geb. am 29. November 1862 zu Bühlertal, zuletzt wohnhaft daselbst, kath., Landwirt, Josef Echeim, geboren am 28. April 1862 in Lauf, zuletzt wohnhaft in Bühl, kath., Karl Strauß, geb. am 9. März 1862 zu Obermaier, zuletzt wohnhaft in Bühl, kath., Landwirt, Josef Dominer, geb. am 10. Oktbr. 1862 zu Nitterweier, zuletzt wohnhaft daselbst, kath., Schäfer, Karl Winter, geb. am 1. Januar 1862 zu Schwarzbach, zuletzt wohnhaft daselbst, Adelbert Guwana, geb. am 5. Mai 1862 zu Steinbach, zuletzt wohnhaft daselbst, kath., werden beklagt, als Begehrliche in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach reichem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B. —

Dieselben werden auf Freitag den 12. Juni 1885, Vormittags 8 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St.G.B. von dem Großh. Bezirksamt zu Bühl über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgefertigten Erklärungen verurtheilt werden.

Offenbura, den 21. April 1885. Der Großh. I. Staatsanwalt. v. Sulat.

Bekanntmachung.

D.227.3. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir im Submissionswege die Lieferung von:

15000 Winkelstößen für 129 mm 100000 Kesselschrauben Hohe Schienen.

Angebote sind schriftlich beschloffen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterfertigte Stelle, von welcher auf portofreie Anfrage die bezüglich Lieferungsbedingungen und Zeichnungen abgegeben werden, längstens bis **9. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**, einzureichen.

Karlsruhe, den 27. April 1885. Gr. Hauptverwalter der Eisenbahn-Magazine.

B.242. Nr. 252. Konstanz. **Bekanntmachung.**

Gemäß der Landesherlichen Verordnung vom 11. Septbr. 1883 liegt das aufgestellte Lagerbuch der Gemarkung **Rarbach** (Gemeindeverband Rarbach), Bezirksamt Konstanz, während vier Wochen zu Jedermanns Einsicht öffentlich auf dem Rathhause in Randegg auf und können etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit während dieser Zeit dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorgebracht werden.

Konstanz, den 3. Mai 1885. Der Beamte für Aufstellung des Lagerbuches: Brenzinger, Bezirksgeometer.

Bekanntmachung.

D.261.1. Oberweiler. **Hofguts-Verpachtung.**

Das domänenararische Hofgut auf der „Stein“, 11,38 ha Acker und Grasäcker, 5,24 ha Wiesen u. 9,16 ha Weidfeld enthalten, nebst dem demstehenden Oekonomie- und einem Wohngebäude mit der Gastwirtschaft zum Auerbach wird

Freitag den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier im Wege öffentlicher Versteigerung auf die 15 Jahre, von Martini 1885 bis dahin 1900, in Pacht gegeben.

Die Bedingungen können vor der Versteigerung auf diesseitigem Geschäftszimmer einesehen werden.

Oberweiler, den 1. Mai 1885. Großh. Bezirksforstl. v. Wänter.

Holzversteigerung.

D.276.1. Aus den Domänenwaldungen der Bezirksforste Ottenhöfen werden am

Mittwoch dem 13. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Sahlhaus in Allerheiligen veräußert:

Schweiholz: 68 Ster buchenes, 228 Ster tannenes I. Klasse, 165 Ster tannenes II. Klasse, 20 Ster gemischtes; Prügelscholz: 94 Ster buchenes, 388 Ster tannenes, 113 Ster fichtenes, 18 Ster gemischtes; 4000 gemischte Prügelscholz.

Das Holz lagert am neuen Weg von Allerheiligen nach Sulzbach und am Felsbrunnenweg. Waldhüter Schuur auf dem Sohlberg zeigt daselbe auf Verlangen vor.

Holzversteigerung.

D.272.1. Nr. 271. Die Gr. Bezirksforste Baden veräußert mit unverschieblicher Zahlungsfrist bis 1. November d. J. am

Dienstag dem 12. Mai, früh 9 Uhr, auf dem Badener Alten Schloße: Dürr- und Windfallholz aus den Domänenwaldbezirken I Badener Forst und II Selbader Forst: 1 Eiche III. Kl., 7 IV. Kl., 7 III. Kl., 74 IV. Kl., 9 V. Klasse, Nadelstämme: 29 I. Kl., 28 II. Kl., 5 Lattenklöße, 15 Nadel-Schiffstangen, 8 Ster buchenes, 9 Ster gemischtes, 24 Ster tannenes Schweiholz, 5 Ster buchenes, 24 Ster gemischtes, 166 Ster tannenes Prügelscholz, 1185 tannene Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Die Waldhüter Holz und Westermann in Baden und Krummeich in Ebersteinbura zeigen das Holz auf Verlangen vor.

D.293. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**

Clemens Schmidt Eheleute in Wyhlen haben um die Erlaubniß nachgeföhrt, den Familiennamen des minderjährigen Karl Belagius Flum daselbst in „Schmidt“ umändern zu dürfen.

Etwasige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen daber einzureichen.

Karlsruhe, den 2. Mai 1885. Ministerium der Justiz, des Kultus u. Unterrichts. Koll. Hildenbrand.

D.292. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit sofortiger Wirkung wird die Maßnahme, nach welcher für die in Mannheim ankommenden und von da mit neuen Frachtbriefen wieder weitergehenden Holzsendungen des Spezialtarifs II den betreffenden Empfänger in Mannheim auf Vorlage der Frachtbriefe für den Empfang und Versand die in die Tariffäge für die Expeditionshandlung in Mannheim eingerechneten Expeditionsgeldern zurück-erhalten werden, auch auf die im Spezialtarif III der allgemeinen Güterklassifikation eingereichten Artikel „Stäbe und Bretchen aus Nadel- u. Buchenholz bis zu 1,25 m Länge und 15 mm Dicke unearbeitet“ ausgedehnt.

Karlsruhe, den 4. Mai 1885. General-Direktion.

D.227.3. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir im Submissionswege die Lieferung von:

15000 Winkelstößen für 129 mm 100000 Kesselschrauben Hohe Schienen.

Angebote sind schriftlich beschloffen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterfertigte Stelle, von welcher auf portofreie Anfrage die bezüglich Lieferungsbedingungen und Zeichnungen abgegeben werden, längstens bis **9. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**, einzureichen.

Karlsruhe, den 27. April 1885. Gr. Hauptverwalter der Eisenbahn-Magazine.

B.250. Nr. 94. Meßkirch. **Bekanntmachung.**

Das Concept des Lagerbuches der Gemarkung **Krechenhelften** ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchstd. Verba. vom 11. November 1883 vom 9. Mai d. J. an auf die Dauer von 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht in dem Rathszimmer zu Krechenhelften aufgelegt.

Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich od. schriftlich vorzutragen.

Meßkirch, den 4. Mai 1885. Bezirksgeometer F. Blank.

Bekanntmachung.

Auf Grund höherer Verfügung wird zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemarkung **Dieheim** Tagfahrt auf **Dienstag den 12. Mai d. J.,** von Vormittags 1/2 9 Uhr an, auf das Rathhaus in Dieheim anberaumt.

Die Grundbesitzer dieser Gemarkung werden mit dem Anfühen hier- von in Kenntniß geföhrt, daß diejenige Liegenschaften, zu deren Gunsten Grundbesitzer beantragt unter Anführung der betreffenden Rechtsurkunden in der Tagfahrt zu bezeichnen sind.

Wiesloch, den 2. Mai 1885. Der Lagerbuchbeamte: Krantinger, Bezirksgeometer.

D.291. Nr. 2730. Illenau. Die Stelle unseres **Anfallsapothekers** ist zu belegen.

Gehalt mit freier Station 1200 M., welcher bei guter Führung und entsprechenden Leistungen erhöht werden kann. Meldungen mit Zeugnissen wollen an uns gerichtet werden.

Illenau, den 4. Mai 1885. Großh. Direktion der Heil- und Pflege-Anstalt. Derat.

D.291. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir im Submissionswege die Lieferung von:

15000 Winkelstößen für 129 mm 100000 Kesselschrauben Hohe Schienen.

Angebote sind schriftlich beschloffen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterfertigte Stelle, von welcher auf portofreie Anfrage die bezüglich Lieferungsbedingungen und Zeichnungen abgegeben werden, längstens bis **9. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**, einzureichen.

Karlsruhe, den 27. April 1885. Gr. Hauptverwalter der Eisenbahn-Magazine.